



# BFS Aktuell

---

## 3 Arbeit und Erwerb

Neuchâtel, Juli 2016

# Arbeitsmarktindikatoren 2016

Kommentierte Ergebnisse für die Periode 2010–2016

Auszug aus der umfassenden Publikation «Arbeitsmarktindikatoren 2016»

---

**Auskunft:**

Patrick Walter, BFS, Sektion Arbeit und Erwerbsleben,  
Tel. 058 463 64 02, [patrick.walter@bfs.admin.ch](mailto:patrick.walter@bfs.admin.ch)  
BFS-Nummer: 206-1603

**Abkürzungen in den Grafiken**

AMG	Arbeitsmarktgesamtrechnung
AVOL	Arbeitsvolumenstatistik
BESTA	Beschäftigungsstatistik
BIP	Bruttoinlandprodukt
ELS-ILO	Erwerbslosenstatistik gemäss ILO
ETS	Erwerbstätigenstatistik
EUROSTAT	Statistisches Amt der Europäischen Union
LSE	Lohnstrukturerhebung
SAKE	Schweizerische Arbeitskräfteerhebung
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SLI	Schweizerischer Lohnindex

# Inhaltsverzeichnis

2010–2015: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt	4
2010–2015: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt	6
2010–2015: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte	8
2010–2015: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz	10
Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2016 und kurzfristige Aussichten	12
Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich	14

## «Arbeitsmarktindikatoren 2016»

Die vorliegende Publikation ist ein Auszug aus der Publikation «Arbeitsmarktindikatoren 2016», die eine Orientierungshilfe im breiten Feld der Arbeitsmarktdaten bietet. Die Informationen sind in einer Art gegliedert, dass ein Gesamtüberblick über den Schweizer Arbeitsmarkt und die entsprechenden Statistiken vermittelt wird. Folgende Themen werden dabei vertieft behandelt: Die Erwerbstätigkeit, die Arbeitsstunden, die Arbeitslosigkeit, die offenen Stellen, die dynamischen Aspekte des Arbeitsmarktes sowie die Struktur und die Entwicklung der Löhne.

Im ersten Teil werden die Resultate der Periode 2010–2016 kommentiert. Es folgen die Definitionen der wichtigsten Arbeitsmarktindikatoren sowie ein Kapitel, in welchem die methodischen Aspekte der verschiedenen statistischen Quellen erläutert werden. Am Schluss der Publikation werden die detaillierten Resultate der verschiedenen Arbeitsmarktstatistiken in Form von ca. 40 Tabellen präsentiert.

**Die umfassende Publikation «Arbeitsmarktindikatoren 2016» wird am 11. August 2016 veröffentlicht.**

BFS-Nummer: 206-1601

Bestellungen: Tel. 058 463 60 60, Fax 058 463 60 61, order@bfs.admin.ch

Richtpreis: Fr. 25.–; ca. 130 Seiten

## 2010–2015: Wichtigste Entwicklungen auf dem Schweizer Arbeitsmarkt

Das im Anschluss an die Finanzkrise wiedereinsetzende Wirtschaftswachstum liess im Jahr 2015 etwas nach. Über fünf Jahre hinweg betrachtet (viertes Quartal 2010 bis viertes Quartal 2015) ist die Anzahl Erwerbstätige in der Schweiz deutlich angestiegen. Im selben Zeitraum hat sich die Erwerbslosenquote (gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes ILO) erhöht, während die Arbeitslosenquote (bei regionalen Arbeitsvermittlungszentren RAV als arbeitslos eingeschriebene Personen) unverändert geblieben ist. Es waren weniger offene Stellen vorhanden, die zum Teil einfacher zu besetzen waren. Im internationalen Vergleich steht der Schweizer Arbeitsmarkt sehr gut da.

### Abschwächung des Wirtschaftswachstums am Ende des Beobachtungszeitraums

Nach den negativen Wachstumsraten infolge der Finanzkrise fand die Schweiz im ersten Quartal 2010 wieder auf den Wachstumspfad zurück (Veränderung des BIP im Vergleich zum Vorjahresquartal). Nach vier Quartalen kräftigen Wachstums von deutlich über 2,0% folgte vom ersten Quartal 2011 bis zum vierten Quartal 2014 eine Phase mit einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 1,7%. Ab dem ersten Quartal 2015 ist ein Nachlassen des Wirtschaftswachstums zu beobachten. Im vierten Quartal 2015 betrug die Wachstumsrate im Vergleich zum Vorjahresquartal noch 0,3%. Dies entspricht dem tiefsten Wert in der beobachteten Periode.

### Anstieg der Erwerbslosenquote gemäss ILO

Laut Erwerbstätigenstatistik (ETS), welcher eine Personenbefragung (SAKE) zugrunde liegt, nahm zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 die Anzahl Erwerbstätige um 9,0% auf 5,0 Mio. zu. Die Beschäftigungsstatistik (BESTA), die auf einer Befragung von Betrieben des sekundären und tertiären Sektors beruht, wies eine Zunahme bei der Anzahl Beschäftigten von 6,9% auf 4,9 Mio. auf.

Im selben Zeitraum nahm auch die Anzahl Erwerbslose gemäss ILO um 42'000 deutlich (+22,6%) zu und die Anzahl bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) registrierten Arbeitslosen stieg um 6000 Personen (+4,3%).

Diese Entwicklungen führten im Fünfjahresvergleich zu einer Erhöhung der Erwerbslosenquote gemäss ILO (auf 4,7%, +0,6 Prozentpunkte), während die Arbeitslosenquote unverändert blieb (3,3%, +0,0 Prozentpunkte).

### Abnahme der Anzahl offener Stellen und weniger Probleme bei der Rekrutierung von Personal

Im vierten Quartal 2015 waren weniger freie Stellen vorhanden (48'000) als noch fünf Jahre zuvor (55'000). Dies entspricht einer Abnahme um 11,7%. Gleichzeitig hatten Unternehmen seltener Mühe, Mitarbeiter mit einer höheren Berufsausbildung oder einer abgeschlossenen Berufslehre zu rekrutieren. Bei der Rekrutierung von Mitarbeitern mit Hochschulabschluss und Mitarbeitern ohne Berufsbildung waren hingegen die Schwierigkeiten ähnlich gross wie fünf Jahre zuvor. Im selben Zeitraum hat die Erwerbslosenquote gemäss ILO bei den Personengruppen aller Ausbildungsstufen zugenommen.

### Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer erhöht

In struktureller Hinsicht war die Periode 2010 bis 2015 insbesondere von einem Angleichen der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer an die der Frauen geprägt. Im vierten Quartal 2015 waren 4,6% der Männer resp. 4,8% der Frauen erwerbslos;

Fünf Jahre zuvor war der Unterschied grösser (3,8% resp. 4,6%). Frauen arbeiteten 2015 weiterhin deutlich öfter Teilzeit (57,3%) als Männer (16,8%). Die Anzahl teilzeiterwerbstätige Männer hat sich in den letzten fünf Jahren markant erhöht (+27,2%, Frauen +7,9%).

### Starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Die Anzahl ausländische Erwerbspersonen (Erwerbstätige plus Erwerbslose gemäss ILO) nahm zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 um 21,7% zu und erreichte 1,6 Mio. Die Anzahl Schweizer Erwerbspersonen erhöhte sich um 4,7% auf 3,6 Mio. Der Wanderungssaldo der Erwerbspersonen ist dabei relativ starken Schwankungen unterworfen (zwischen 42'000 2010 und 78'000 2011). Ausländer sind deutlich stärker von Erwerbslosigkeit betroffen als Schweizer (8,8% resp. 3,2% im vierten Quartal 2015). Im Fünfjahresvergleich hat sich die Erwerbslosenquote der Schweizer weniger stark erhöht (+0,2 Prozentpunkte) als die der Ausländer (+1,2 Prozentpunkte).

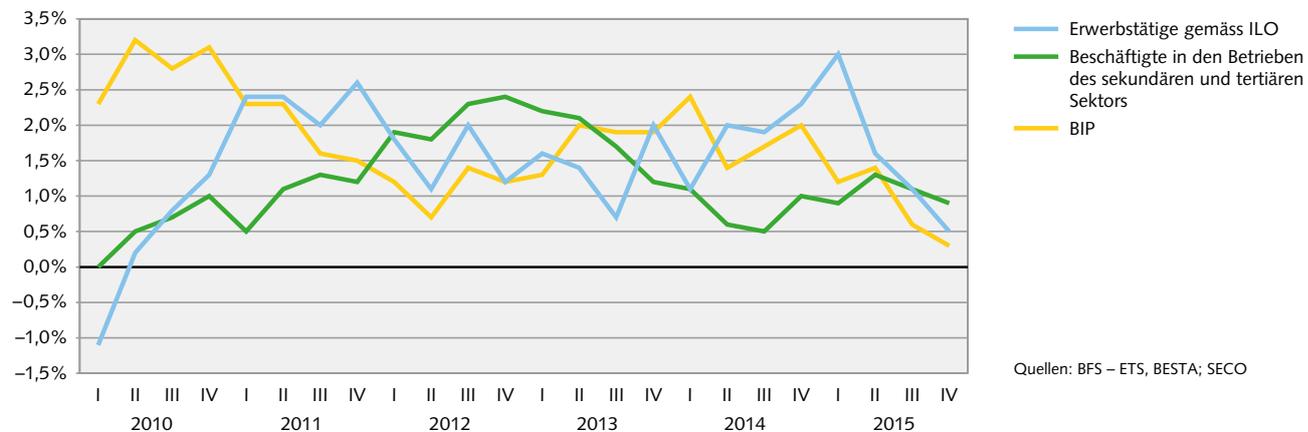
### Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich robust

Die Erwerbslosenquote gemäss ILO ist in der Schweiz knapp halb so hoch (4,7% im vierten Quartal 2015) wie die Durchschnittsquote der Europäischen Union EU-28 (9,1%). Die Tschechische Republik (4,5%), Deutschland (4,5%), Norwegen (4,2%) und Island (3,1%) verzeichnen eine tiefere Erwerbslosenquote. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen sowie der Anteil teilzeiterwerbstätige sind in der Schweiz deutlich höher als in den meisten anderen europäischen Ländern.

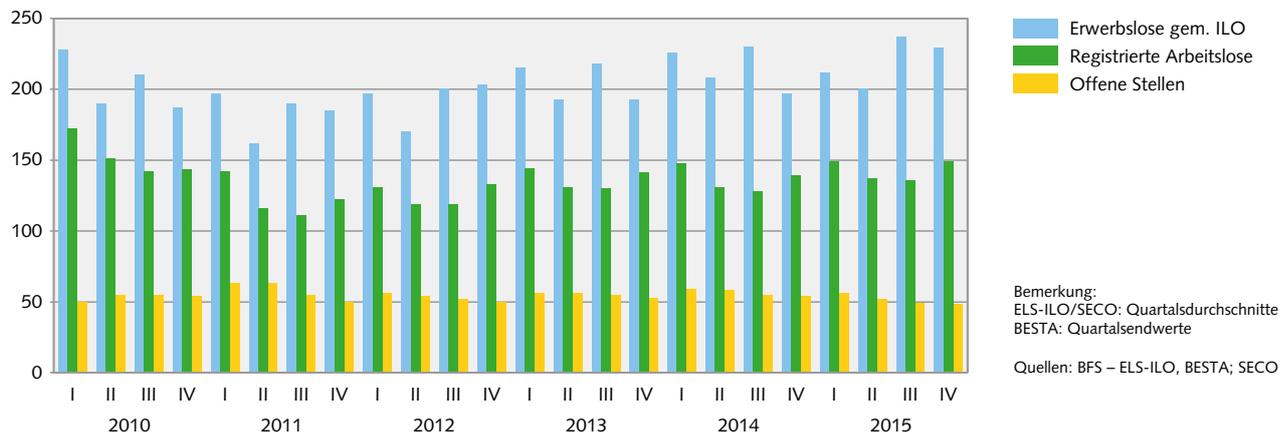
### Wachstum des Nominal- und Reallohns

Im Jahr 2015 wies der Nominallohn im Vergleich zum Jahr 2014 ein Wachstum von 0,4% auf, was dem niedrigsten Wert seit 1999 entspricht. Zum vierten Mal in Folge lag das Nominallohnwachstum unter der Marke von einem Prozent. Ende 2014, zum Zeitpunkt der Lohnentscheide für das Jahr 2015 und sechs Jahre nach Ausbruch der Finanzkrise (2008), zeigte sich die Weltkonjunktur noch immer instabil. Die Nominallohnentwicklung widerspiegelt am ehesten die Teuerung, die im September 2014 für das Jahr 2015 auf +0,4% prognostiziert wurde. Die Inflationsrate lag schliesslich bei -1,1% und die Kaufkraft stieg 2015 um 1,5% an. In den vergangenen fünf Jahren, von 2011 bis 2015, lag die durchschnittliche jährliche Reallohnentwicklung für alle Arbeitnehmenden bei +1,1% (Männer: +1,1%, Frauen: +1,2%).

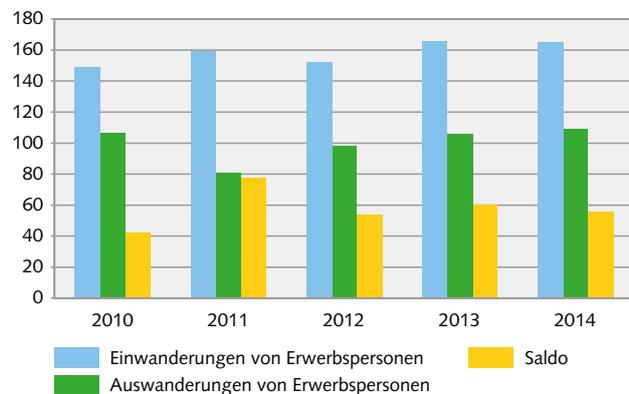
### Veränderung des Bruttoinlandsprodukts (BIP real), der Anzahl Erwerbstätige und Beschäftigte im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2010–2015



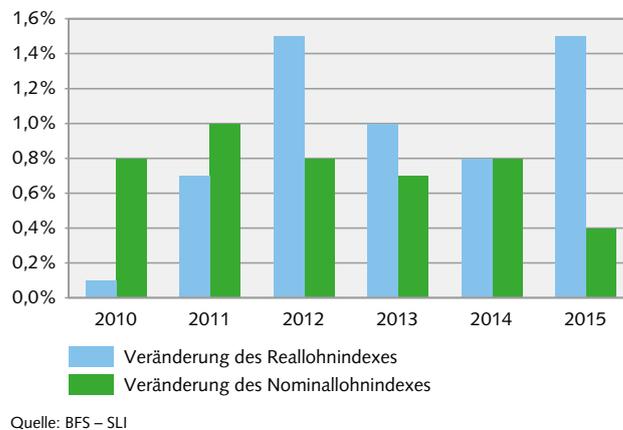
### Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und offene Stellen, in Tausend, 2010–2015



### Arbeitskräftewanderungen, in Tausend, 2010–2014



### Veränderung des Nominal- und des Reallohnindex im Vergleich zum Vorjahr, in Prozent, 2010–2015



## 2010–2015: Die Situation von Männern und Frauen auf dem Arbeitsmarkt

In den Jahren 2010 bis 2015 ist der Anteil der am Arbeitsmarkt teilnehmenden Frauen gestiegen. Immer mehr Männer sowie Frauen arbeiten Teilzeit. Dabei sind anteilmässig die Frauen (57,3%) immer noch deutlich stärker Teilzeit erwerbstätig als die Männer (16,8%). Die Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer hat sich über die Jahre erhöht und befindet sich nun auf vergleichbarem Niveau wie die Erwerbslosenquote der Frauen (4,6% resp. 4,8%). Frauen verdienen im Schnitt 12,5% weniger Lohn als die Männer. Diese Lohndifferenz ist nur zum Teil durch objektive Merkmale erklärbar.

### Anteil weiblicher Erwerbspersonen gestiegen

Die Zahl der männlichen Erwerbspersonen (Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) stieg zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 um 7,8% (auf 2,8 Mio.), während die weibliche Erwerbsbevölkerung im selben Zeitraum um 11,6% zunahm (auf 2,4 Mio.). Damit stieg der Frauenanteil an der Erwerbsbevölkerung innert fünf Jahren um 0,9 Prozentpunkte auf 45,9%. Die Anzahl erwerbstätige Frauen nahm mit 11,3% deutlicher zu als die der Männer (+7,1%), während die Anzahl der erwerbslosen Frauen gemäss ILO um 17,3% und jene der Männer um 28,0% anstieg. Dies führte zu einer Reduktion des Frauenanteils bei den Erwerbslosen von 50,3% im Jahr 2010 auf 48,1% im Jahr 2015 (jeweils viertes Quartal).

### Teilzeitarbeit weiterhin zunehmend

Frauen sind deutlich häufiger teilzeiterwerbstätig als Männer: Im vierten Quartal 2015 waren 57,3% aller erwerbstätigen Frauen teilzeitbeschäftigt (d. h. Beschäftigungsgrad kleiner als 90%), während es bei den Männern 16,8% waren. Die Anzahl der Teilzeiterwerbstätigen nahm sowohl bei den Frauen (+7,9%) wie bei den Männern (+27,2%) zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 zu.

Die ungleiche Verteilung der Teilzeitarbeit ist denn auch der Grund dafür, dass der Anteil der Frauen am Total der geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2015 lediglich 38,4% betrug.

### Frauen häufiger im Dienstleistungssektor tätig als Männer

Die Entwicklung der Anzahl Erwerbstätigen beider Geschlechter war zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 in den einzelnen Wirtschaftssektoren vergleichbar: Während im 2. Sektor die Anzahl erwerbstätige Männer und Frauen unterdurchschnittlich zunahm (+2,1% resp. +5,2%), erhöhte sich im 3. Sektor die Anzahl bei beiden Geschlechtern jeweils überdurchschnittlich (+10,7% resp. 11,8% bei den Frauen).

Anteilmässig arbeiten die Frauen deutlich häufiger im tertiären Sektor als die Männer (viertes Quartal 2015: 86,4% vs. 66,1%). Nur 10,9% der Frauen sind in der Industrie und 2,7% in der Landwirtschaft erwerbstätig. Von den erwerbstätigen Männern arbeiten 30,1% in der Industrie und 3,8% in der Landwirtschaft.

### Höhere Erwerbslosenquote gemäss ILO trotz neuerlichem wirtschaftlichem Wachstum

Der im vierten Quartal 2008 einsetzende wirtschaftliche Rückgang (BIP im Vergleich zum Vorjahresquartal) führte in den folgenden Quartalen zu wachsenden Erwerbslosenquoten gemäss ILO: Bei den Männern stieg die Quote bis ins erste Quartal 2010 auf 5,0% und bei den Frauen bis auf 5,3%. Im Jahr 2010 setzte eine wirtschaftliche Erholung ein. Entsprechend fielen die Erwerbslosenquoten bis ins zweite Quartal 2011 bei den Männern auf 3,5% und bei den Frauen auf 3,7%. Die Wirtschaftsdynamik verlangsamte sich in den beiden Jahren 2011 und 2012: Die Erwerbslosenquoten nahmen 2013 tendenziell zu und jene der Männer näherte sich derjenigen der Frauen an. Bis sie im dritten Quartal 2013 bei den Frauen sowie den Männern 4,7% betrug. In den folgenden Quartalen sank die Erwerbslosenquote beider Geschlechter wieder, bevor sie ab dem zweiten Quartal 2015 wieder anstieg.

Im Fünfjahresvergleich, zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015, war ein Angleichen der Erwerbslosenquote gemäss ILO der Männer an die der Frauen zu beobachten: Während die Erwerbslosenquoten im Jahr 2010 noch deutlich auseinander lagen (Männer: 3,8%, Frauen: 4,6%), war im Jahr 2015 kaum ein Unterschied auszumachen (Männer: 4,6%, Frauen: 4,8%).

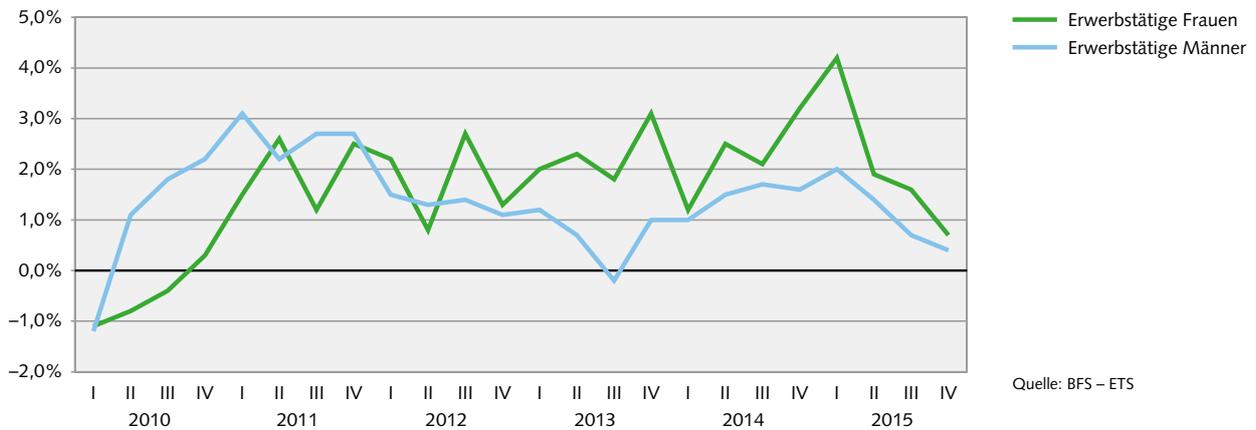
### Frauen verdienen weniger als Männer

2014 lag der Bruttomonatslohn der Frauen in der Gesamtwirtschaft bei 5907 Franken und derjenige der Männer bei 6751 Franken. Der Lohnunterschied ist seit 2010 von 15,6% auf 15,1% im Jahr 2012 und auf 12,5% im Jahr 2014 gesunken. In der Privatwirtschaft lag der Lohnunterschied im Jahr 2014 bei 15,1%, gegenüber 18,9% im Jahr 2012 und 18,5% im Jahr 2010. Im öffentlichen Sektor belief sich der Lohnunterschied 2014 auf 12,3%.

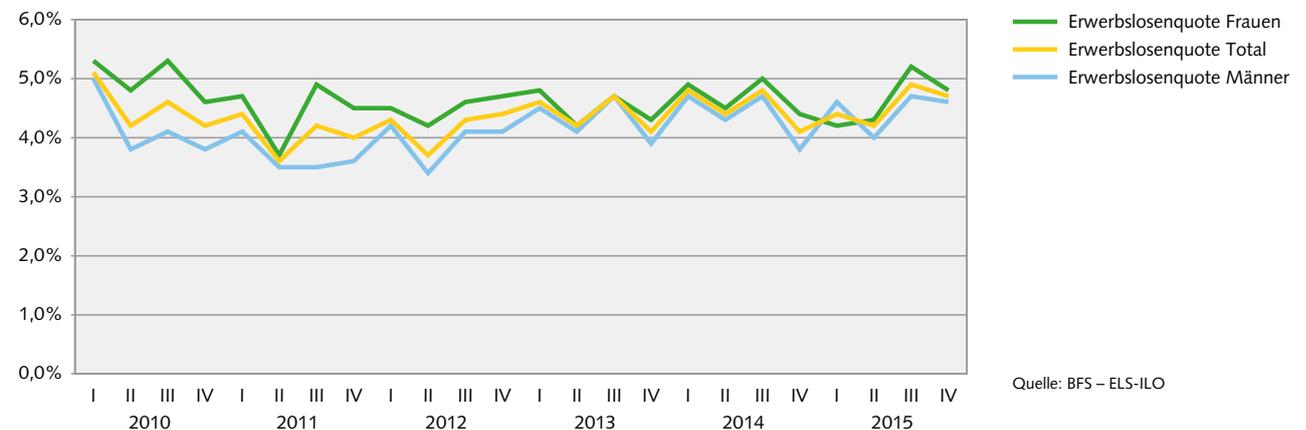
Gemäss einer Analyse, die vom Bundesamt für Statistik in Auftrag gegeben wurde, kann die Lohndifferenz 2012 (privater Sektor) zu 59,1% mit objektiv unterschiedlichen Strukturen wie der Hierarchiestufe, dem Dienstalter oder der Ausbildung erklärt werden. 40,9% der Unterschiede basieren auf unerklärten Faktoren<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> [www.statistik.ch](http://www.statistik.ch) → Themen → 03 – Arbeit und Erwerb → Löhne, Erwerbseinkommen → Indikatoren → Lohnniveau → nach Geschlecht

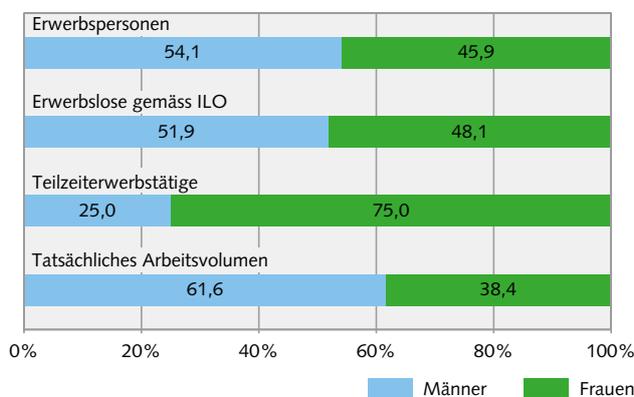
### Veränderung der Anzahl Erwerbstätige nach Geschlecht, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2010–2015



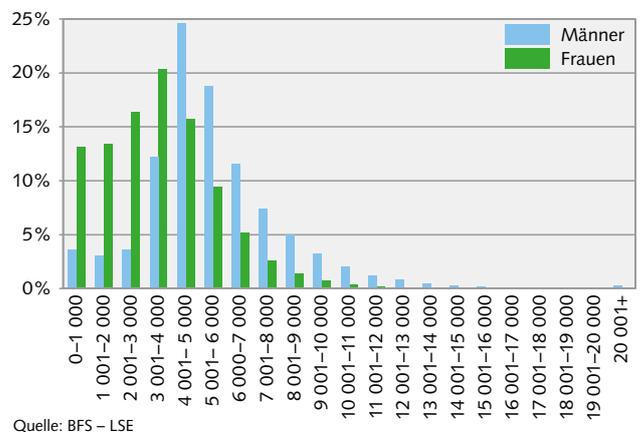
### Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Geschlecht, in Prozent, 2010–2015



### Männer- und Frauenanteil bei den Erwerbspersonen, Erwerbslosen gemäss ILO, Teilzeiterwerbstätigen (jeweils 4. Q. 2015) und der tatsächlichen Arbeitszeit (2015), in Prozent



### Häufigkeitsverteilung nach Lohnhöhenklassen (monatlicher Nettolohn in Franken) und Geschlecht, privater und öffentlicher Sektor zusammen, in Prozent, 2014



## 2010–2015: Schweizerische und ausländische Arbeitskräfte

**Die Schweiz erlebt seit 2001 eine starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte. Von 2010 bis 2015 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen knapp fünf Mal so stark zu wie jene der schweizerischen. Ohne die Einbürgerungen wäre der Unterschied noch ausgeprägter. Die Erwerbslosenquoten gemäss ILO der Ausländerinnen und Ausländer waren im gesamten Berichtszeitraum zwei- bis dreimal so hoch wie jene der Schweizerinnen und Schweizer. Die Schweizer Erwerbstätigen haben gegenüber den ausländischen Arbeitskräften im Allgemeinen höhere Löhne.**

### Starke Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte

Zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 nahm die Zahl der ausländischen Erwerbspersonen (ausländische Erwerbstätige und Erwerbslose gemäss ILO) knapp fünf Mal so stark zu wie jene der schweizerischen (+21,7% auf 1,6 Mio. gegenüber +4,7% auf 3,6 Mio.). Verglichen mit dem Vorjahresquartal ist die ausländische Erwerbsbevölkerung in den Jahren 2011 bis 2014 deutlich gewachsen (zwischen 3 und 5 Prozent). Im zweiten und dritten Quartal 2015 erhielt diese Entwicklung einen leichten Einbruch und die ausländische Erwerbsbevölkerung nahm nur noch um je 2,4% zu. Die hohe Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte ist das Ergebnis einer starken Zuwanderung: Über den Zeitraum 2010 bis 2014 hinweg betrachtet überstiegen die Einwanderungen von ausländischen Arbeitskräften jene der Auswanderungen um 301'000 Personen. Demgegenüber ergaben die Wanderungen der schweizerischen Erwerbspersonen über die fünf Jahre hinweg einen Negativsaldo von 10'000 Personen. Die Einbürgerungen beeinflussen die Struktur der Erwerbsbevölkerung: Von 2010 bis 2014 erwarben rund 109'000 ausländische Erwerbspersonen das Schweizer Bürgerrecht. Ohne diese Einbürgerungen hätte die Zahl der ausländischen Arbeitskräfte von 2010 bis 2015 um 29,8% zugelegt, während die Zahl der schweizerischen Erwerbspersonen nur sehr leicht zugenommen hätte (+1,5%). Im vierten Quartal 2015 betrug der Ausländeranteil an der Erwerbsbevölkerung 31,5%, verglichen mit 28,3% fünf Jahre zuvor.

### Ausländerinnen und Ausländer häufiger von Erwerbslosigkeit gemäss ILO betroffen

Im vierten Quartal 2015 waren 3,5 Mio. der Schweizer Erwerbspersonen erwerbstätig und 116'000 erwerbslos gemäss ILO. Damit betrug die Erwerbslosenquote gemäss ILO der schweizerischen Bevölkerung 3,2%. Während die Quote bei den Schweizern im untersuchten Zeitraum zwischen 2,6% (2011) und 3,9% (2014) schwankte, war die Situation der Ausländerinnen und Ausländer weniger günstig: 1,6 Mio. Ausländer waren im vierten Quartal 2015 erwerbstätig und 113'000 waren erwerbslos. Die Erwerbslosenquote der ausländischen Bevölkerung belief sich auf 8,8%. Ausländerinnen und Ausländer sind vermehrt dem Risiko der Arbeitslosigkeit ausgesetzt, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass vergleichsweise viele ausländische Erwerbspersonen keine weitere Ausbildung nach der obligatorischen Schule abgeschlossen haben (25,8% gegenüber 10,6% der Schweizerinnen und Schweizer).

### Ausländische Erwerbstätige arbeiten seltener Teilzeit

Zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 ist der Anteil teilzeiterwerbstätiger Personen bei den schweizerischen wie auch bei den ausländischen Erwerbstätigen leicht angestiegen (+2,0 Prozentpunkte auf 39,1% bzw.

+0,8 Prozentpunkte auf 25,4%). Diese Arbeitsform ist bei den Frauen weit verbreitet, bei den Schweizerinnen allerdings viel stärker als bei den Ausländerinnen: Im vierten Quartal 2015 waren 60,5% der Schweizer Frauen teilzeitlich erwerbstätig, gegenüber 45,8% der Ausländerinnen. Bei den Männern belaufen sich die entsprechenden Werte auf 19,1% bzw. 10,6%. Die ausländischen Arbeitskräfte sind grösstenteils als Arbeitnehmende tätig (96,4%; Schweizer: 89,0%). Nur 3,6% sind Selbstständigerwerbende oder Mitarbeitende in einem Familienbetrieb. Dieser Unterschied ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen: Dazu gehören Integrationsfragen sowie die Unmöglichkeit für ausländische Personen der 1. Generation, einen Betrieb im Familienbesitz zu übernehmen. Zudem ist im Vergleich zu den Schweizerinnen und Schweizern ein grösserer Teil der ausländischen Bevölkerung jünger als 40 Jahre (während der Anteil der Selbstständigerwerbenden bei den 40- bis 64-Jährigen deutlich höher liegt als bei den übrigen Altersklassen).

### Anteil der ausländischen Arbeitskräfte mit Grenzgängerbewilligung nimmt zu

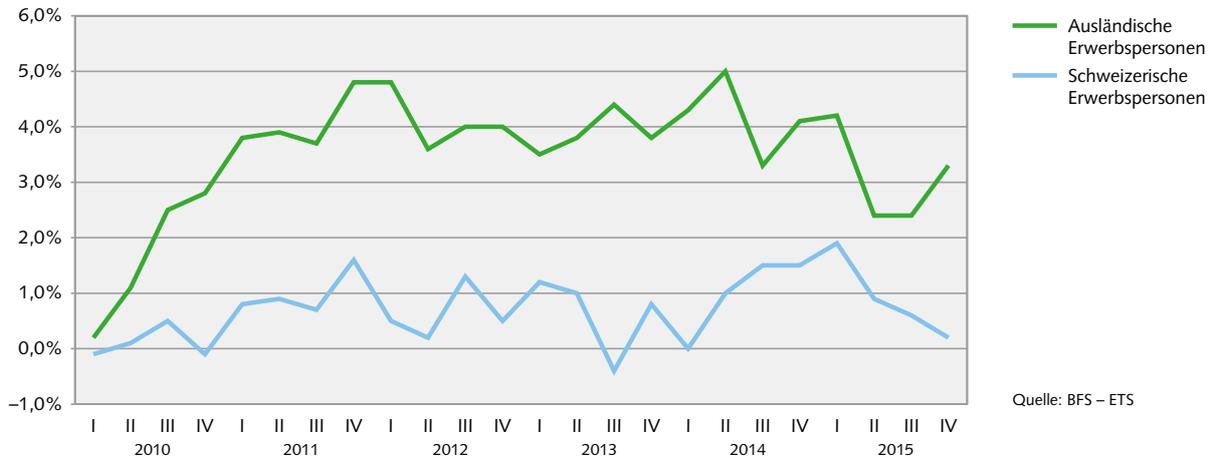
Die Struktur der erwerbstätigen ausländischen Bevölkerung nach Anwesenheitsbewilligung hat sich die letzten fünf Jahre nur leicht verändert. Während der Anteil der Grenzgänger mit G-Ausweis um 1,4 Prozentpunkte auf 19,7% gestiegen ist, sind die restlichen Ausländergruppen zurückgegangen: die Niedergelassenen mit C-Ausweis um -0,9 Prozentpunkte auf 48,7%, die Arbeitskräfte mit Aufenthaltsbewilligung (B-Ausweis) um -0,2 Prozentpunkte auf 26,8% und die Kurzaufenthalter um -0,4 Prozentpunkte auf 3,2%.

### Günstigere Lohnbedingungen für Schweizerinnen und Schweizer

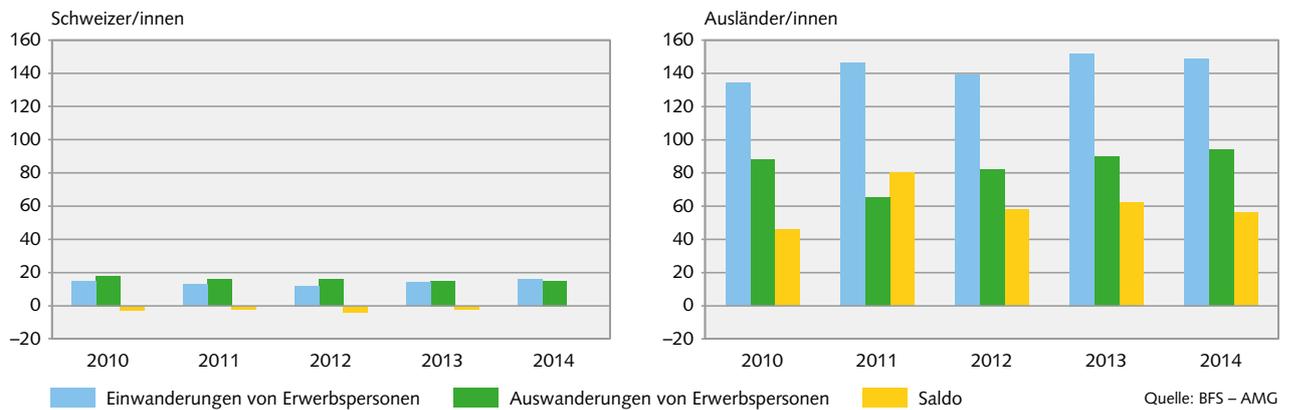
Im Jahr 2014 lag das Lohnniveau der ausländischen Arbeitskräfte insgesamt unter dem der Schweizer Arbeitnehmenden (5833 Franken bzw. 6713 Franken). Dies entspricht einem Lohnunterschied von 13,1% zugunsten der Schweizer Arbeitskräfte. Aus diesen Zahlen kann jedoch nicht auf eine ungleiche Behandlung geschlossen werden: einerseits sind die ausländischen Arbeitskräfte durchschnittlich jünger, andererseits sind zwischen schweizerischen und ausländischen Erwerbstätigen weiterhin grosse Unterschiede bezüglich Ausbildungsstand und Verteilung nach Wirtschaftsbranchen auszumachen.

Zwischen 2010 und 2014 erhöhte sich das Medianlohniveau der ausländischen Arbeitnehmenden (alle Aufenthaltsbewilligungskategorien zusammen) um 4,0%, während jenes der Schweizer Arbeitnehmenden lediglich um 3,5% stieg.

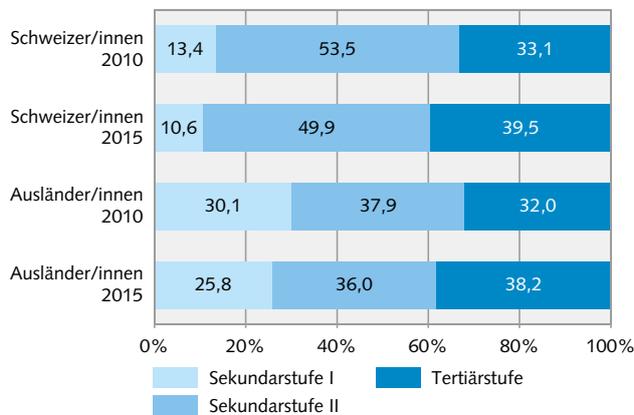
### Veränderung der Anzahl Erwerbspersonen nach Nationalität, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 2010–2015



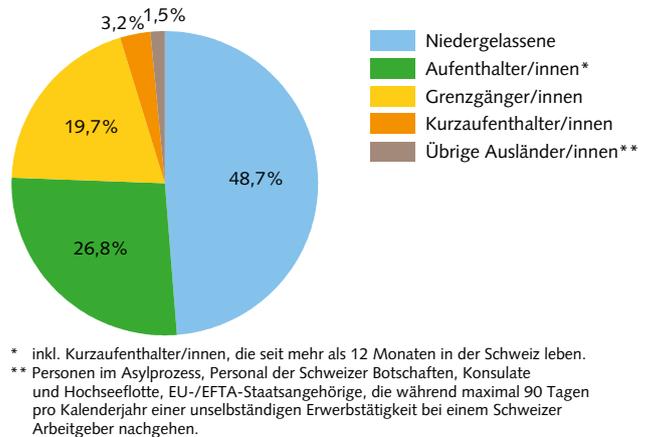
### Wanderungen der Erwerbspersonen nach Nationalität, in Tausend, 2010–2014



### Ausbildungsstufe der Erwerbspersonen nach Nationalität, in Prozent, 4. Quartal 2010 und 4. Quartal 2015



### Ausländische Erwerbstätige nach Anwesenheitsbewilligung, in Prozent, 4. Quartal 2015



## 2010–2015: Die Situation in den sieben Grossregionen der Schweiz

Von 2010 bis 2015 nahm die Anzahl Erwerbstätige in den Grossregionen Zentralschweiz, Espace Mittelland und Zürich überdurchschnittlich zu. In der Genferseeregion sind mehr als ein Drittel aller in der Schweiz tätigen Grenzgänger/innen aktiv. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO stieg gesamtschweizerisch in den letzten fünf Jahren um 0,5 Prozentpunkte an. Dabei gab es Unterschiede zwischen den Grossregionen: Während die Erwerbslosenquote in der Genferseeregion, der Zentralschweiz und in der Nordwestschweiz stark zunahm, sank diese in Zürich. Während der gesamten Periode lag die Erwerbslosenquote in der Genferseeregion und dem Tessin unvermindert etwa 2 Prozentpunkte über dem Schweizer Durchschnitt.

### Starke Zunahme der Anzahl Erwerbstätigen in der Zentralschweiz

Gesamtschweizerisch stieg die Anzahl Erwerbstätige zwischen dem vierten Quartal 2010 und dem vierten Quartal 2015 um 9,0%. Die stärkste Zunahme war dabei in der Zentralschweiz (+13,5%), im Espace Mittelland (+11,4%) und in Zürich (+9,9%) zu beobachten. Am meisten Erwerbstätige waren im vierten Quartal 2015 im Espace Mittelland aktiv (1,1 Mio.), dicht gefolgt von Zürich (993'000) und der Genferseeregion (944'000).

### Ein Drittel aller Grenzgänger arbeitet in der Genferseeregion

In der Schweiz waren im vierten Quartal 2015 304'100 Grenzgänger/innen aktiv. Mehr als ein Drittel davon (37,0%) arbeitete in der Genferseeregion, ein Viertel in der Nordwestschweiz (22,6%) und ein Fünftel im Tessin (20,5%). Damit sind rund vier Fünftel aller Grenzgänger/innen in einer von diesen drei Grossregionen aktiv.

Zwischen 2010 und 2015 (jeweils viertes Quartal), nahm der Anteil der Grenzgänger an allen Erwerbstätigen im Tessin (+4,3 Prozentpunkte auf 26,9%) und in der Genferseeregion (+2,5 Prozentpunkte auf 11,8%) am stärksten zu. Deutlich geringer fiel die Zunahme in der Nordwestschweiz (+0,7 Prozentpunkte auf 10,4%) aus. Gesamtschweizerisch stieg der Anteil der Grenzgänger an allen Erwerbstätigen um 1,0 Prozentpunkt (auf 6,0%).

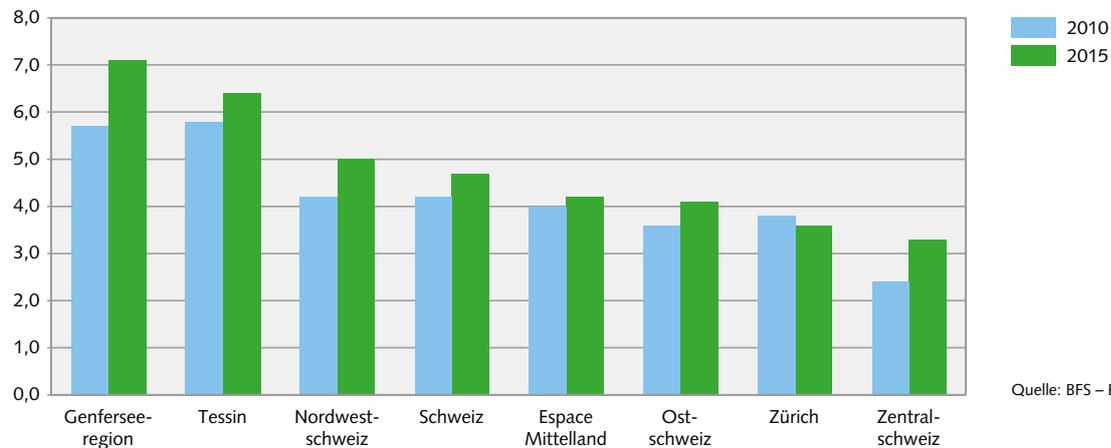
### Zunahme der Erwerbslosenquote gemäss ILO in allen Grossregionen, ausser in Zürich

Über die gesamte Fünfjahresperiode betrachtet (vom vierten Quartal 2010 bis vierten Quartal 2015) ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO gesamtschweizerisch von 4,2 auf 4,7% gestiegen. Dabei sind Unterschiede zwischen den Grossregionen zu beobachten: Eine starke Zunahme der Erwerbslosenquote war in der Genferseeregion (von 5,7 auf 7,1%), in der Zentralschweiz (von 2,4 auf 3,3%) und in der Nordwestschweiz (von 4,2 auf 5,0%) zu beobachten. Weniger stark war der Anstieg im Tessin (von 5,8 auf 6,4%), in der Ostschweiz (von 3,6 auf 4,1%) und im Espace Mittelland (von 4,0 auf 4,2%). Einzig Zürich verzeichnete einen Rückgang der Erwerbslosenquote von 0,2 Prozentpunkten (auf 3,6%).

### Die höchsten Löhne in der Region Zürich

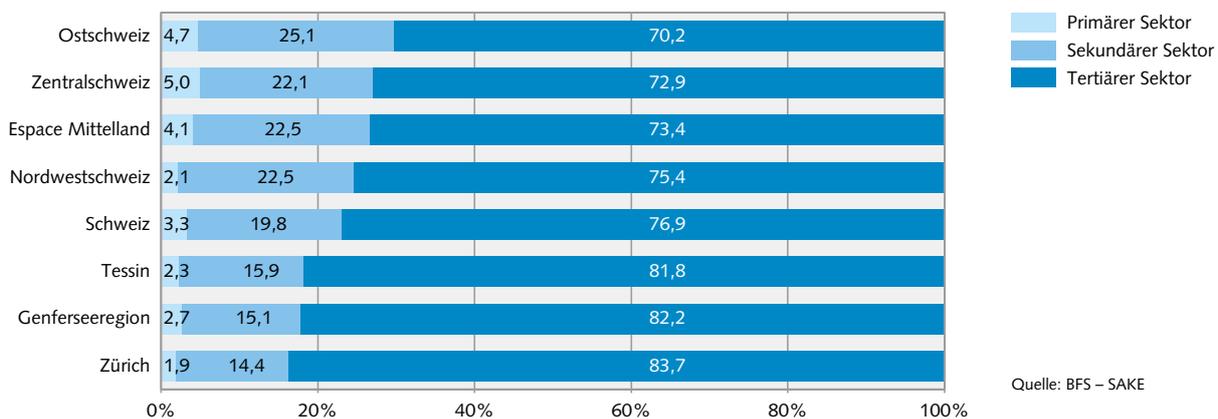
Die Lohnsituation im Jahr 2014 variierte je nach Grossregion: mit einem standardisierten Bruttomedianlohn von 5485 Franken pro Monat waren die Arbeitnehmenden im Tessin gesamtschweizerisch am tiefsten entlohnt. Sie verdienten 19,5% weniger als die Arbeitnehmenden in der Region Zürich (6810 Franken), die den schweizweit höchsten Lohn bezogen (ohne Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenshaltungskosten). Der Lohnunterschied zwischen diesen beiden Grossregionen hat im Vergleich zum Jahre 2010 (18,0%) um 1,5 Prozentpunkte zugenommen. Das Lohnniveau in den anderen fünf Grossregionen divergierte 2014 weniger stark und lag zwischen diesen beiden Extremen: 6578 Franken in der Nordwestschweiz, 6497 Franken in der Genferseeregion, 6358 im Espace Mittelland, 6352 Franken in der Zentralschweiz und 6027 Franken in der Ostschweiz.

**Erwerbslosenquote gemäss ILO nach Grossregionen, in Prozent, viertes Quartal 2010 und 2015**



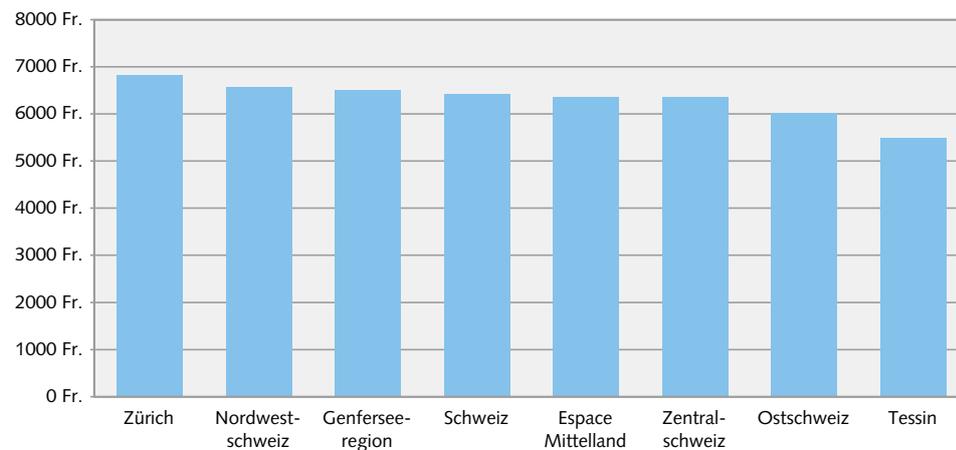
Quelle: BFS – ELS-ILO

**Anteil der Erwerbstätigen in den Wirtschaftssektoren nach Grossregionen, in Prozent, Jahresdurchschnittswerte 2015**



Quelle: BFS – SAKE

**Standardisierter Bruttomonatslohn (Median) nach Grossregionen, in Franken, 2014, privater und öffentlicher Sektor zusammen**



Quelle: BFS – LSE

## Arbeitsmarktlage im 1. Quartal 2016 und kurzfristige Aussichten

**Im ersten Quartal 2016 hat sich im Vergleich zum Vorjahresquartal die Anzahl der Beschäftigten und der Erwerbstätigen erhöht. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO sowie die Arbeitslosenquote sind angestiegen. Es waren weniger offenen Stellen vorhanden und Unternehmen hatten weniger Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal, als noch ein Jahr zuvor. Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung weist für das zweite Quartal 2016 auf eine Erhöhung der Anzahl Beschäftigten hin.**

### Zunahme der Erwerbstätigen und der Beschäftigten

Im ersten Quartal 2016 ist die Anzahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahresquartal um 65'000 angestiegen, was einer Zunahme von 1,3% entspricht. Der Anstieg bei den Frauen (+1,8%) war höher als der bei den Männern (+0,9%), und der bei den schweizerischen Erwerbstätigen (+0,8%) niedriger als der bei den ausländischen Erwerbstätigen (+2,4%). Dabei hat die Anzahl Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung B (in der Regel fünf Jahre gültig und verlängerbar) und einer Grenzgänerbewilligung G im Jahresvergleich deutlich zugenommen (+7,4% resp. +3,7%). Die Gruppen Kurzaufenthalter/innen L (-5,0%) und Niedergelassene C (-0,2%) haben hingegen abgenommen. Während im tertiären Sektor ein Zuwachs an Erwerbstätigen (+2,0%) zu beobachten war, sank die Anzahl Erwerbstätige im sekundären Sektor (-0,4%).

Im Vergleich zum Vorjahresquartal, ist die Anzahl Erwerbstätige insgesamt (+1,3%) deutlich stärker gestiegen als die Anzahl Beschäftigte (+0,6%). Unterschiedliche Entwicklungen der Anzahl Erwerbstätige (Erwerbstätigenstatistik ETS) und der Anzahl Beschäftigte (Beschäftigungsstatistik BESTA) können, unter anderem, durch die unterschiedliche Grundgesamtheit (Haushalte vs. Unternehmen), durch die unterschiedliche statistische Einheit (Personen vs. Beschäftigungsverhältnis) oder durch den unterschiedlichen Messzeitpunkt (Quartalsdurchschnitt vs. Quartalsende) resultieren. Tendenziell zeigt die ETS bei sich verschlechternder Konjunkturlage oft ein positiveres Bild als die BESTA.

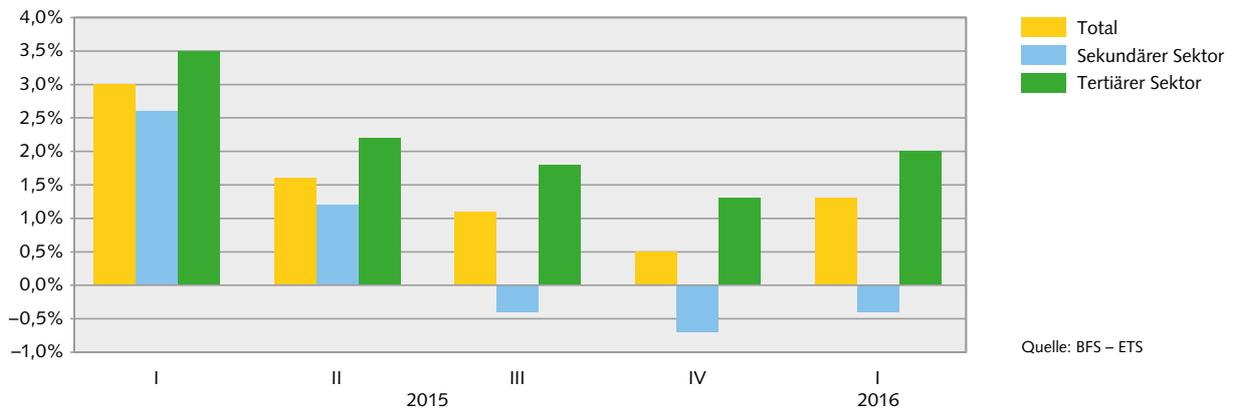
### Zunahme der Erwerbslosenquote gemäss ILO

Im ersten Quartal 2016 waren in der Schweiz gemäss Definition des Internationalen Arbeitsamtes (ILO) 248'000 Personen erwerbslos. Dies sind 37'000 mehr als ein Jahr zuvor. Der Anteil der Erwerbslosen gemäss ILO lag bei 5,1% der Erwerbsbevölkerung, verglichen mit 4,4% im ersten Quartal 2015. Die Arbeitslosenquote gemäss SECO lag im ersten Quartal 2016 bei 3,6%, was eine Zunahme von 0,3 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahresquartal darstellt. In absoluten Zahlen entspricht dies rund 160'000 Personen, die im ersten Quartal 2016 bei einem regionalen Arbeitsvermittlungszentrum als Arbeitslose registriert waren, und einer Zunahme von 11'000 Personen im Jahresvergleich. Die Zahl der nichtarbeitslosen Stellensuchenden (hauptsächlich Personen mit Zwischenverdienst und Teilnehmende an vorübergehenden Beschäftigungs-, Umschulungs- und Weiterbildungsprogrammen) hat gemäss SECO vom ersten Quartal 2015 (57'000) bis im ersten Quartal 2016 (61'000) um rund 4000 Personen zugenommen.

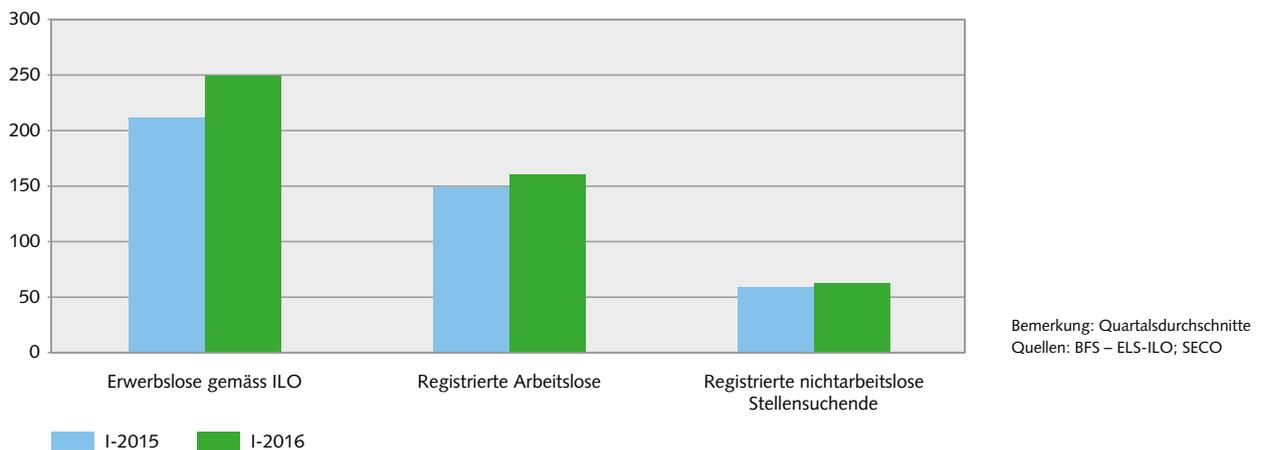
### Beschäftigungsentwicklung

Die in die nahe Zukunft gerichteten Indikatoren aus der Beschäftigungsstatistik sprechen dafür, dass der Personalbestand im nächsten Quartal im Allgemeinen ansteigen oder zumindest auf dem gleichen Niveau bleiben wird: Der Indikator der Beschäftigungsentwicklung, welcher die Erwartungen der Unternehmen bezüglich der Entwicklung des Bestands ihrer Belegschaft für die folgenden drei Monate repräsentiert, war im 1. Quartal 2016 mit dem Wert im Vorjahresquartal identisch (1,02) und lag somit weiterhin über dem Wert von 1,00, sowohl im sekundären (1,02; +0,0%) als auch im tertiären Sektor (1,02; +0,0%). Es wurden in der gesamten Wirtschaft 51'000 offene Stellen gezählt. Dies waren 4700 offene Stellen weniger als im entsprechenden Vorjahresquartal (-8,5%). Im sekundären Sektor war die Abnahme um 2500 Einheiten (-18,9%) deutlich grösser, als im tertiären Sektor (-2200 Einheiten; -5,2%). Entsprechend ist im selben Zeitraum der Anteil der Unternehmen, die Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal hatten, im sekundären Sektor stärker gesunken (um 4,9 Prozentpunkte auf 33,9%) als im tertiären Sektor (-0,7 Prozentpunkte auf 26,8 Prozent).

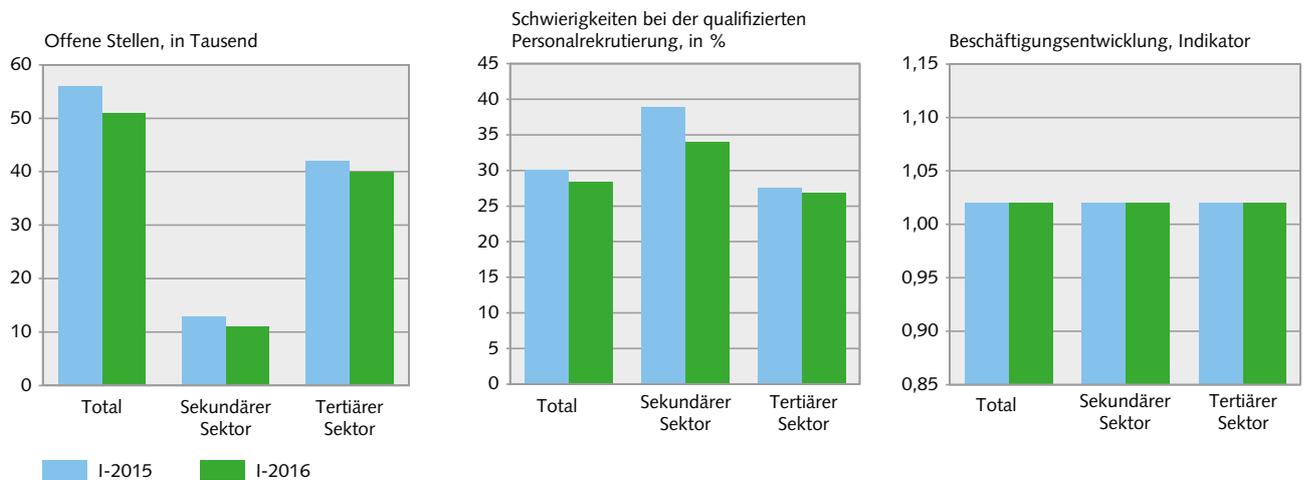
**Veränderung der Anzahl Erwerbstätige nach Wirtschaftssector, im Vergleich zum Vorjahresquartal, in Prozent, 1. Quartal 2015 und 1. Quartal 2016**



**Erwerbslose gemäss ILO, registrierte Arbeitslose und registrierte nichtarbeitslose Stellensuchende, in Tausend, 1. Quartal 2015 und 1. Quartal 2016**



**Offene Stellen, Schwierigkeiten bei der qualifizierten Personalrekrutierung in den Betrieben des sekundären und tertiären Sektors und Indikator der Beschäftigungsentwicklung\*, 1. Quartal 2015 und 1. Quartal 2016**



\*Die Skala reicht von 0,50 (Reduktion) über 1,0 (Aufrechterhaltung) bis 1,5 (Erhöhung).

Quelle: BFS – BESTA

## Der Schweizer Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich

**Der Schweizer Arbeitsmarkt steht im internationalen Vergleich sehr gut da. Die Erwerbsquote der Schweiz gehört zu den höchsten in Europa. Sowohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen als auch der Anteil Teilzeiterwerbstätige sind in der Schweiz deutlich höher als in den meisten anderen europäischen Ländern. Die Erwerbslosenquote gemäss ILO ist in der Schweiz halb so hoch wie die Durchschnittsquote der Europäischen Union. Die Löhne in der Schweiz, konvertiert in Euro, sind höher als in anderen Ländern der EU. Werden die Löhne, zwecks Berücksichtigung des unterschiedlichen Preisniveaus, in Kaufkraftstandards umgewandelt, verringern sich jedoch die Unterschiede.**

### Hohe Erwerbsquote in der Schweiz

Im vierten Quartal 2015 betrug die Erwerbsquote der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Schweiz 69,3%. Im europäischen Vergleich nimmt die Schweiz damit einen Spitzenplatz ein. Lediglich in Island (81,9%) war der Anteil der Erwerbspersonen höher, während die Nachbarländer der Schweiz eine deutlich tiefere Erwerbsbeteiligung aufweisen (Österreich: 60,9%; Deutschland: 60,6%; Frankreich: 56,1%; Italien: 49,2%). Neben Italien verzeichnen Kroatien (52,5%) und Griechenland (52,2%) die niedrigsten Erwerbsquoten in Europa. Der Durchschnitt der EU-28 liegt bei 57,6%.

### Hohe Erwerbsbeteiligung der Frauen in den nordischen Ländern

Die Erwerbsbeteiligung der Frauen variiert von Land zu Land stark. In Italien (40,0%) und Malta (41,7%) nehmen zwei von fünf Frauen am Erwerbsleben teil, während die Erwerbsquoten der Frauen in den nordischen Ländern zu den höchsten zählen (Island: 79,2%; Norwegen: 61,8%; Schweden: 60,7%). Im EU-Mittel ist jede zweite Frau eine Erwerbsperson (51,4%). Die Schweiz belegt mit einer Quote von 63,8% einen Spitzenplatz. Die Erwerbsbeteiligung der Frauen wird in der Schweiz zweifellos durch die hohe Anzahl an Teilzeitstellen begünstigt. 35,6% der Erwerbstätigen in der Schweiz sind teilzeitlich beschäftigt (Frauen: 57,2%). Einzig in den Niederlanden ist dieser Anteil höher (50,6%; Frauen: 77,0%). Besonders gering ist der Anteil der Teilzeiterwerbstätigen in Bulgarien (2,3%; Frauen: 2,5%) und in Ungarn (5,6%; Frauen: 7,5%).

### Niedrige Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz

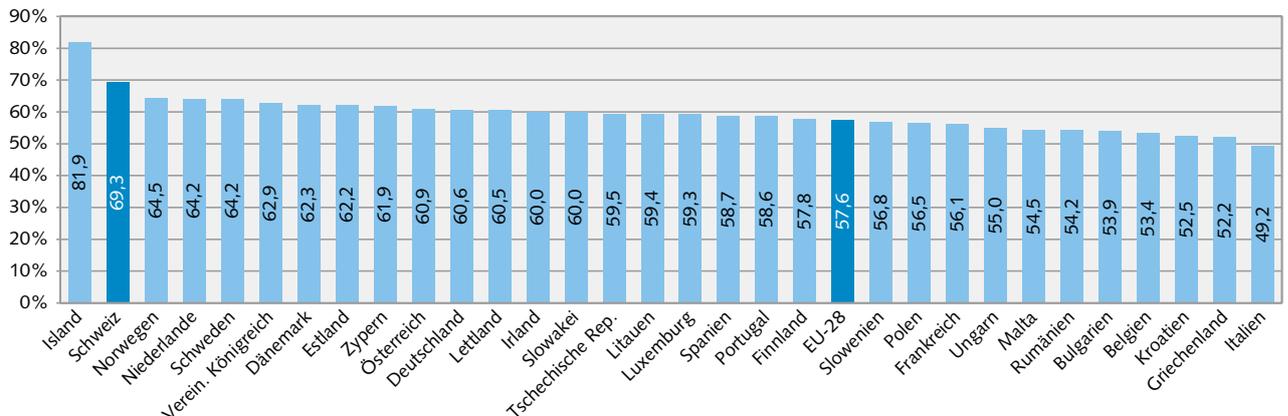
Zwischen dem vierten Quartal 2014 und dem vierten Quartal 2015 ist die Erwerbslosenquote gemäss ILO in der Schweiz um 0,6 Prozentpunkte auf 4,7% gestiegen, während sie in der EU-28 zurückgegangen ist (von 10,0% auf 9,1%). Verglichen mit den EU-Mitgliedsstaaten, verzeichnet die Schweiz weiterhin eine der tiefsten Quoten. Tiefere Werte sind in der Tschechischen Republik (4,5%; -1,2 Prozentpunkte), Deutschland (4,5%; -0,3 Prozentpunkte), Norwegen (4,2%; +0,8 Prozentpunkte) und Island (3,1%; -1,0 Prozentpunkte) zu beobachten. Griechenland und Spanien weisen die europaweit höchsten Erwerbslosenquoten gemäss ILO auf, verglichen mit dem Vorjahresquartal ist die Erwerbslosigkeit aber in beiden Ländern zurückgegangen (Griechenland: -1,7 Prozentpunkte auf 24,4%; Spanien: -2,8 Prozentpunkte auf 20,9%).

### Löhne im internationalen Vergleich

Der Vergleich der mittleren jährlichen Bruttolöhne für Vollzeitarbeitnehmende, die in der gewerblichen Wirtschaft tätig sind (Unternehmen mit 10 oder mehr Beschäftigten), zeigt die grosse Lohnschere auf, die zwischen den EU-Ländern existiert. Markante Unterschiede bestehen nicht nur zwischen den Staaten der EU15 und den neuen Mitgliedstaaten, die seit 2004 in die EU eingetreten sind, sondern auch innerhalb der beiden Ländergruppen. In den Staaten der EU15 besteht weiterhin ein Nord-Süd-Gefälle. 2010 wurden die höchsten Bruttojahreslöhne in Dänemark (54'807 Euro), Luxemburg (51'008 Euro) und in Belgien (44'366 Euro) registriert. Die tiefsten Werte verzeichneten Spanien (26'621 Euro), Griechenland (25'696 Euro) und Portugal (17'193 Euro). Noch deutlicher ist der Lohnunterschied, wenn die neuen Mitgliedstaaten ebenfalls berücksichtigt werden: Im Jahr 2010 erzielten lediglich Zypern (25'417 Euro) und Slowenien (20'495 Euro) Löhne über 20'000 Euro. Demgegenüber bilden Rumänien und Bulgarien, die 2007 EU-Mitglieder wurden, das Schlusslicht mit jährlichen Bruttolöhnen von 6048 und 4618 Euro. Die Schweiz belegt mit einem jährlichen Brutto-lohn von 63'549 Euro, der teilweise durch die Frankenstärke bedingt ist, den ersten Platz vor Norwegen (55'370 Euro), einem anderen EFTA-Mitgliedstaat, und Dänemark.

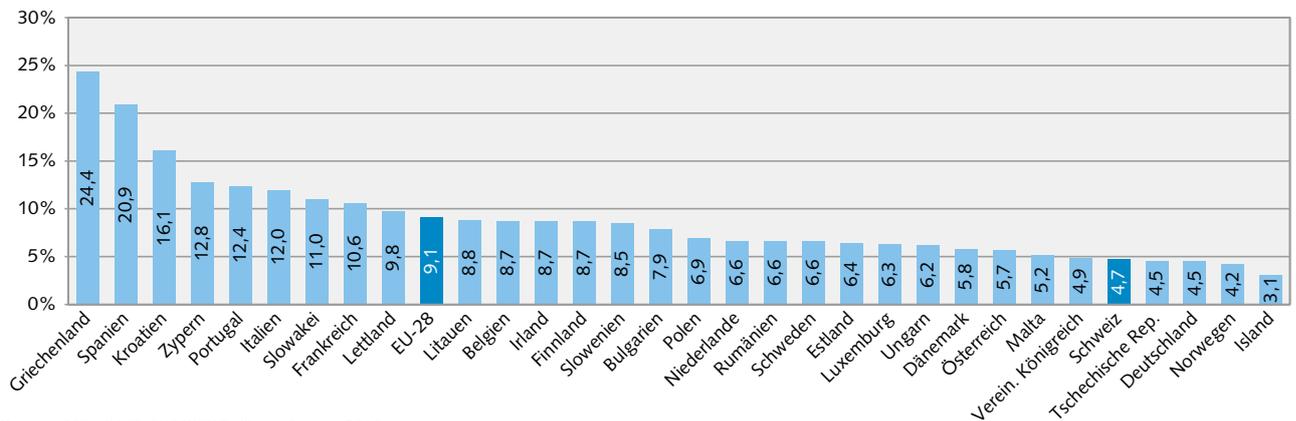
Damit die Löhne als Abbildung der effektiven Kaufkraft verglichen werden können, müssen die in nationalen Währungen ausgewiesenen Löhne in eine gemeinsame fiktive Währung, den sogenannten Kaufkraftstandard (KKS), umgerechnet werden. Werden die unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern berücksichtigt, verändert sich das Ausmass des zwischen den Ländern beobachteten Lohngefälles. In Euro ausgedrückt sind die Löhne in der Schweiz (die höchsten) 13,8-mal höher als diejenigen in Bulgarien (die tiefsten). In KKS hingegen sind die höchsten Löhne (Schweiz) nur noch 4,3-mal höher als die tiefsten (Bulgarien). Werden die Nachbarländer der Schweiz betrachtet, liegen die Schweizer Jahreslöhne in Euro ausgedrückt 1,6-mal höher als die Löhne in Deutschland und Österreich, 1,8-mal höher als in Frankreich und 2-mal höher als die Löhne in Italien. Dieser Unterschied verringert sich, wenn der Vergleich der mittleren Bruttolöhne in KKS erfolgt. Die in der Schweiz bezahlten Löhne sind lediglich noch 1,2-mal höher als die Löhne in Deutschland, 1,3-mal höher als in Österreich, 1,4-mal höher als in Frankreich und 1,5-mal höher als in Italien.

### Standardisierte Erwerbsquoten (15+ Jahre) in der Schweiz und den Staaten der EU und EFTA, in Prozent, 4. Quartal 2015



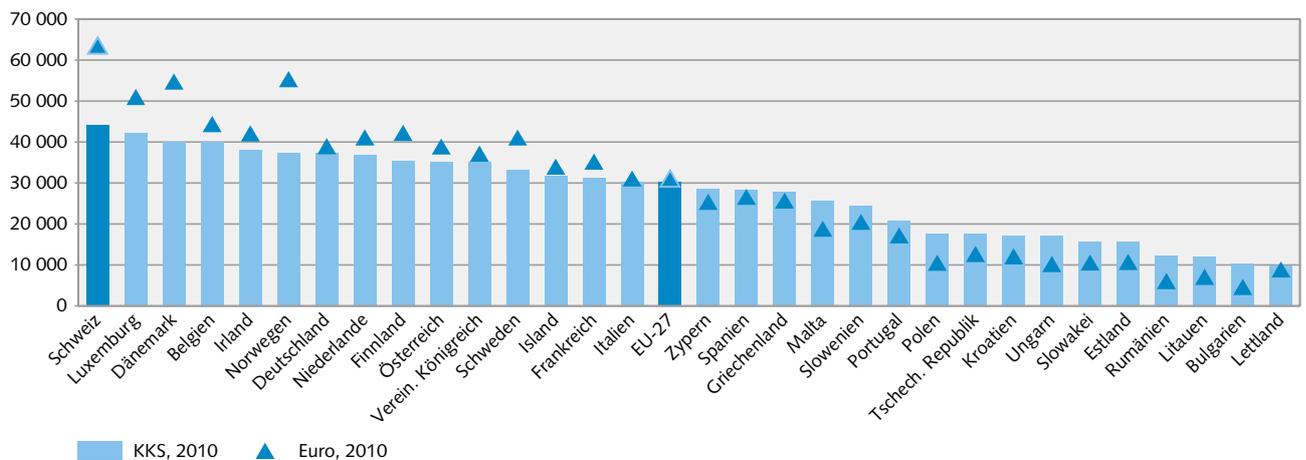
Quellen: BFS – SAKE; EUROSTAT (Stand: Februar 2016)

### Erwerbslosenquoten gemäss ILO (15–74 Jahre) in der Schweiz und den Staaten der EU und EFTA, in Prozent, 4. Quartal 2015



Quellen: BFS – SAKE; EUROSTAT (Stand: Februar 2016)

### Mittlere jährliche Bruttolöhne der Vollzeitarbeitnehmenden<sup>1</sup> (Unternehmen mit 10 oder mehr Arbeitnehmenden, gewerbliche Wirtschaft<sup>2</sup>), Schweiz und Staaten der EU und EFTA, in KKS<sup>3</sup> und Euro, 2010



<sup>1</sup> Die Werte sind anhand der Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten berechnet (auf einen Beschäftigungsgrad von 100% umgerechnet)

<sup>2</sup> Wirtschaftsabschnitte B bis N (NACE Rev.2)

<sup>3</sup> Die Umrechnung der Löhne in KKS (Kaufkraftstandards) beseitigt die Auswirkungen der unterschiedlichen Preisniveaus zwischen den Ländern

Quelle: BFS – LSE; EUROSTAT (Stand: April 2016)

